

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 56 (1981)
Heft: 5

Artikel: Armee und Zivilschutz müssen sich ergänzen!
Autor: Bratschi, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

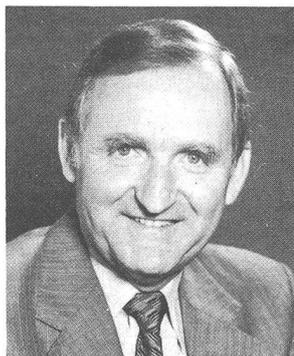
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee und Zivilschutz müssen sich ergänzen!



Armee, Zivilschutz, Wehrwirtschaft und psychologische Verteidigung sind die Glieder der Kette unserer Gesamtverteidigung. Jede Kette ist bekanntlich so stark wie das schwächste ihrer Glieder. Die heutige Bedrohungslage lässt es nicht zu, auch nur an einem dieser Glieder zu feilen und es zu schwächen. Wenn wir heute

in realistischer Beurteilung der militärpolitischen Weltlage und der auch unserer Heimat drohenden Gefahren die militärischen Anstrengungen verstärken, rechtzeitig die Wegmarken für bessere Panzer, Flugzeuge und andere Abwehrmittel festlegen, weil Stillstand auch auf diesem Gebiet Rückschritt bedeutet, muss im Interesse der Glaubwürdigkeit unserer Bereitschaft zur nationalen Selbstbehauptung auch an die Verstärkung der anderen Glieder gedacht werden.

Die Organisation des Zivilschutzes hat in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten einen beachtlichen Stand erreicht. Das gilt vor allem für die Städte und dichtbesiedelten Agglomerationen, die aufgrund der Zivilschutzgesetzgebung auf baulichem und organisatorischem Gebiet viel erreicht haben, um der Bevölkerung das Über- und Weiterleben in Kriegs- und Katastrophenfällen zu ermöglichen. Durch die Revision der Zivilschutzgesetzgebung vor zwei Jahren, werden durch die Bau- und Organisationspflicht alle Gemeinden des Landes erfasst. Es gibt heute nicht nur in den Städten, sondern vor allem in ländlichen Gebieten im Zivilschutz einige Löcher zu stopfen, vor allem den Bau von Schutzräumen und anderen Einrichtungen im Rahmen der ZS-Konzeption 71 weiterhin kräftig zu fördern. Dazu kommt, dass die Unterschiede unter den Kantonen und Gemeinden noch zu gross sind und es zahlreiche Gemeindebehörden gibt, die sich ihrer grossen Verantwortung für den Schutz der ihr anvertrauten Bevölkerung in Kriegs- und Katastrophenlagen keineswegs

bewusst sind. Die neuste Sparübung beim Zivilschutz ist Wasser auf die Mühle jener, die sich dieser Verantwortung bisher entzogen haben und predigten, dass es mit der Realisation des Zivilschutzes nicht eile und es dann immer noch früh genug ist, wenn Gefahr im Anzug sei.

Die seit Jahren andauernden Budgetabstriche beim Zivilschutz, gefährden – denkt man an die hellhörig gewordenen Bürgerinnen und Bürger – auch den Ausbau der militärischen Landesverteidigung. Wenn die zuständigen Behörden und Instanzen dauernd die sich zuspitzende militärische Bedrohungslage und die Arglist der Zeit zum Argument der militärischen Aufrüstung auf den Schild erheben, muss es zumindest nachdenklich stimmen, wenn im gleichen Atemzug die Verwirklichung der Zivilschutzkonzeption 1971 mit der Begründung der Rezession hinausgeschoben oder in Frage gestellt wird, das Argument der Bedrohung hier nicht mehr gelten soll. Die Tatsache, dass Vesäumnisse auf dem Gebiet der militärischen Rüstung in der Stunde der Not nicht mehr aufgeholt werden können, dann viel Blut und Leben kosten, gilt nicht nur für den Wehrmann, sondern vor allem für die zu schützende Zivilbevölkerung, die zu 90 Prozent zu Hause bleibt.

Es bedarf grösster Anstrengungen, dieses Loch unserer Gesamtverteidigung, der noch nicht mit letzter Konsequenz ausgebaute Zivilschutz, baldmöglichst zu stopfen und die gewaltigen finanziellen Mittel, die in den letzten Jahren für den Schutz unserer Bevölkerung aufgebracht wurden, nicht zu vergeuden. Eines der Mittel dazu ist die Information, und ich bin der Redaktion der Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat» dankbar dafür, dass sie mit dieser Sondernummer einen wertvollen Beitrag zur dringend notwendigen Aufklärung leistet.

Heinz Bratschi

Heinz Bratschi
National- und Gemeinderat
Ortschef der Stadt Bern